

ERNST LEITZ GMBH WETZLAR

Fotografieren mit

***Leica* M 3**

AUSFÜHRLICHE ANLEITUNG



Der Schalthebel

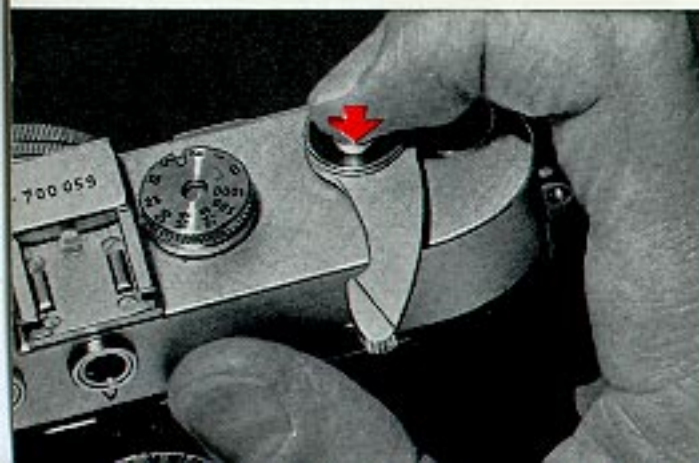
Fassen Sie die Kamera mit beiden Händen, und bewegen Sie den Schalthebel mit dem rechten Daumen bis zum Anschlag nach rechts. Wiederholen Sie das noch einmal bis zum deutlich fühlbaren Halt. Dieser doppelte Hebelschwung spannt den Schlitzverschluß der LEICA und transportiert den Film um eine Bildbreite weiter.

Die Aufteilung des Hebelwegs in zwei kurze Bewegungen ist aufnahmetechnisch günstig, da der Filmtransport weich, filmschonend und trotzdem schneller ausgeführt werden kann.

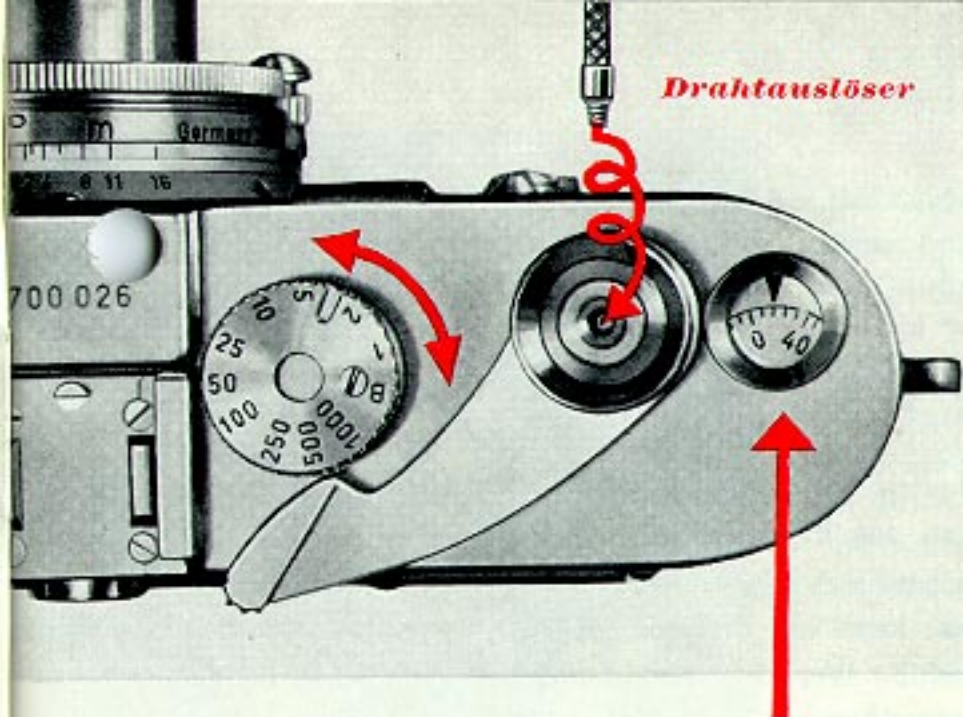
Der Auslöseknopf

Drücken Sie mit dem rechten Zeigefinger auf den Auslöseknopf — ganz weich, nicht ruckartig! Es klickt . . . der Verschluß ist abgelaufen. Ein eingelegter Film wäre nun belichtet worden, d. h. Sie hätten eine Aufnahme gemacht.

Erst wenn der Auslöseknopf wieder freigegeben ist (Finger abheben!), können Sie den Schalthebel wieder bewegen, um den Verschluß zu spannen und den Film weiterzuschalten.



Aufnahmen mit langer Belichtungszeit werden Sie natürlich nur bei fest aufgestellter Kamera machen (vgl. Seite 22) und zweckmäßigerweise einen Drahtauslöser benutzen (in Normalausführung mit Feststellvorrichtung für Langzeitbelichtung); er wird in das Innengewinde des Auslöseknopfes geschraubt, wie es die Abbildung auf Seite 3 veranschaulicht.



Drahtauslöser

Der Verschluß- Einstellknopf

steuert die Belichtungszeiten. Die aufgravierten Zahlen sind abgekürzte Brüche — zum Beispiel ist 1000 = $\frac{1}{1000}$ Sekunde, 100 = $\frac{1}{100}$ Sekunde, 5 = $\frac{1}{5}$ Sekunde und 1 = $\frac{1}{1}$, also 1 Sekunde. Der Knopf rastet fühlbar ein, wenn die eingestellte Zeit dem kleinen Index-Strich gegenübersteht, und behält diese Einstellung. Es ist daher gleichgültig, ob Sie die Belichtungszeit vor oder nach dem Spannen des Verschlusses einstellen oder ablesen. Bei Stellung auf „B“ bleibt der Verschluß offen, solange der Auslöseknopf niedergedrückt wird.

Im Bereich von $\frac{1}{50}$ bis $\frac{1}{1000}$ Sek. können auch kontinuierliche Zwischenwerte für die Belichtung eingestellt werden. Außerhalb dieses Bereiches soll der Einstellknopf einrasten.

Die Filmzähluhr

Werfen Sie nun einen Blick auf die Bildzähluhr: Sie stellt sich beim Filmeinlegen automatisch richtig ein und registriert die Aufnahmen. Bei 40 zählt sie nicht mehr weiter und springt beim Herausnehmen der Aufwickelspule auf die Ausgangsstellung.

Die Verschluß-einstellung läßt sich mit dem aufsetzbaren Belichtungsmesser LEICA-METER „M“ koppeln, wie es auf Seite 24-26 gezeigt wird.



etwa 5 Sekunden



etwa 10 Sekunden



Auslösung

Das Vorlaufwerk (Selbstausröser)

Drehen Sie den Hebel des Vorlaufwerks nach unten. Sie können den LEICA-Verschluß bereits gespannt haben oder es jetzt nachholen. Nun drücken Sie aber nicht den Auslöseknopf, sondern das kleine Knöpfchen über dem Vorlaufhebel: Sie hören ein Uhrwerk, und der Vorlaufhebel dreht sich langsam zurück; kurz vor Erreichen der Ausgangsstellung klickt der Verschluß. Wer den ablaufenden Vorlaufhebel beobachtet, kann den Moment der Aufnahme nicht nur hören, sondern auch sehen; er ist erreicht, wenn der Hebel nach links oben zeigt.

Alle Zeiten von 1 bis $\frac{1}{1000}$ Sek. sind mit dem Vorlaufwerk anwendbar. Wenn der Vorlaufhebel ganz nach unten gedreht wird, beträgt die Vorlauf(Verzögerungs)-zeit etwa 10 Sek. und 5 Sek., wenn der Hebel nur bis zur waagerechten Lage gebracht wird. Zwischenstellungen führen zu den entsprechenden Zwischenzeiten. Sie haben also genügend Zeit, um selbst mit auf das Bild zu kommen.



Objektiv in Bereitschaft!

Die beiden auswechselbaren Objektive ELMAR 5 cm 1:3,5 und SUMMICRON 5 cm 1:2 lassen sich (außer Gebrauch) in den Kamerakörper versenken. *) Mit einem Griff wird das Objektiv in Aufnahmestellung gebracht: Ziehen Sie es bis zum Anschlag heraus und verriegeln Sie es durch Rechtsdrehen. (Um es wieder zu versenken, wird es durch Linksdrehen entriegelt und eingeschoben.) Zur Bereitschaft gehört ferner bei allen Objektiven das Abnehmen des Schutzdeckels. Wenn Sie einen dieser Handgriffe vergessen, erhalten Sie entweder völlig unscharfe oder — bei aufgesetztem Objektivdeckel — gar keine Aufnahmen.

Ein blauvioletter Schimmer kennzeichnet die modernen ‚vergüteten‘ LEICA-Objektive. Die früher das Bild beeinträchtigenden Linsenreflexe sind dadurch behoben; gleichzeitig sind Helligkeit und Brillanz des Bildes außerordentlich gesteigert. Die Außenflächen sind extrahart belegt und daher wischfest.

Jedes LEICA-Objektiv trägt an der Frontlinsefassung außer der Typenbezeichnung seine ‚persönliche‘ Fabrikationsnummer. Notieren Sie diese Zahl ebenso wie die Nummer Ihrer LEICA; es kann im Verlustfalle eine Rettung bedeuten.

*) Auch eine versenkbare Ausführung des ELMAR 9 cm ist lieferbar.

Die Blende

Wenden Sie das Objektiv Ihrer LEICA zum Licht, und drehen Sie am Blendenring. Durch die Linsen hindurch können Sie sehen, wie sich die Irisblende erweitert und verengt. Es ist ganz ähnlich wie beim Auge, dessen Iris ja auch eine weite oder enge Pupille frei läßt, um sich geringer oder großer Helligkeit anzupassen. Auch die Irisblende hat den Zweck, durch Einstellen engerer Öffnungen — ‚Abblenden‘ — große Helligkeit zu dämpfen bzw. durch Übergang auf weitere Öffnungen — ‚Aufblenden‘ — bei schwacher Beleuchtung genügend Licht auf den Film gelangen zu lassen. Eine andere Funktion der Blende regelt die Schärfentiefe (S. 8 bis 10).

Die ‚Blendenzahlen‘ — 2 — 2,8 — 4 — 5,6 — 8 — 11 — 16 — 22 — 32*) — geben ein Maß für die Lichtmenge, die auf den Film gelangt. Sie sind so gewählt, daß die Helligkeit beim Ab-

blenden von Blendenzahl zu Blendenzahl jeweils auf die Hälfte vermindert wird. Beim Aufblenden steigt sie entsprechend auf das Doppelte. Merken Sie sich daher bitte: Eine große Blendenzahl deutet auf enge Blendenöffnung hin — und umgekehrt.

Ähnlich wie bei den Verschlusszeiten rastet der Blendenring am Objektiv bei jeder Zahl fühlbar ein. Sie können sich also nach einiger Übung auch im Dunkeln über die Blendenskala orientieren.

*) Je nach Objektivtyp ist diese Reihe verschieden lang.



Entfernungseinstellen nach Skala

Einige Objektive rasten bei der Einstellung „Unendlich“ (∞)

Um auf nähere Entfernungen einstellen zu können, muß diese Arretierung durch Niederdrücken des Verriegelungsknopfes gelöst werden. Der Verriegelungsknopf liegt beim SUMMARON 3,5 cm, ELMAR 5 cm, SUMMICRON 5 cm und SUMMARIT 5 cm am Objektivestellhebel.

Vergessen Sie nicht, die versenkbaren Objektive auszuziehen und zu verriegeln (vgl. S. 5). Drehen Sie nun am Einstellhebel oder Einstellring des Objektivs, so gleitet eine Zahlenskala an der feststehenden Einstellmarke vorbei und zeigt die Entfernung an (in Metern oder feet je nach Ausführung), auf die das Objektiv jeweils scharf eingestellt ist. *)

Diese — veraltete — Art der Entfernungseinstellung ist für Sie allerdings wenig wichtig, weil Sie mit Hilfe des eingebauten Meßsuchers viel sicherer einstellen; sie ist aber wertvoll zur Ablesung der Schärfentiefe und bei Aufnahmen besonderer Art, bei denen der Meßsucher nicht benutzt werden kann; (vgl. S. 8 bis 10).

Die Blende steht in engem Zusammenhang mit der Belichtungszeit. Wissen Sie z. B., daß für einen bestimmten Fall Blende 4 und $\frac{1}{50}$ Sek. richtig sind, so wird der Film gleichwertig belichtet, wenn Sie stattdessen die nächstgrößere Blende 2,8 und $\frac{1}{100}$ Sek. oder die nächstkleinere Blende 5,6 und $\frac{1}{25}$ Sek. wählen.

*) Der Index mit Markierung „R“ gilt für Infrarotaufnahmen



Objektiv auf „Unendlich“ eingerastet



Einstellen des Objektivs

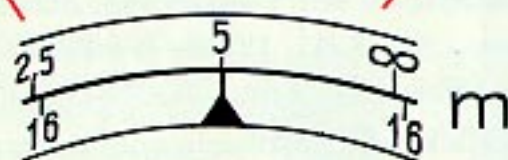
Die Schärfentiefe-Skala

Mit höchster Schärfe wird diejenige — dem Film parallele — Ebene abgebildet, auf die Objektiv gerade eingestellt ist. Diese Höchstschärfe nimmt nach vorn und nach hinten *allmählich* ab, so daß sich ein gewisser Tiefenbereich ergibt, der ebenfalls mit ausreichender Schärfe wiedergegeben wird. Die Ausdehnung dieser ‚Schärfentiefe‘ hängt ab von der Aufnahmeentfernung, der Brennweite und der eingestellten Blende. Abblendung erhöht die Schärfentiefe, was für die meisten räumlich ausgedehnten Motive erwünscht ist. Das erklärt auch die wichtige Rolle, die das Abblenden in der Fotografie spielt.

Um festzustellen, wo jeweils die Grenzen der Schärfentiefe liegen, werfen Sie einen Blick auf die Schärfentiefe-Skala Ihres Objektivs. Scharf abgebildet wird der Bereich, der zwischen den

Marken zweier gleicher Blendenzahlen liegt. Haben Sie beispielsweise das Objektiv SUMMICRON auf 5 m eingestellt, so reicht die Schärfe bei Blende 8 (die unteren Pfeile in der Abbildung) von 3,5 m bis etwa 10 m, bei Blende 11 von 3 m bis 15 m.





Vielleicht klingen Ihnen diese Schärfentiefe-Erörterungen etwas zu abstrakt. Darum eine kurze Wiederholung in anschaulicher Form: Parkende Autos vor einem fernen Gebirgszug: Die Entfernungsskala ist auf 5 m — das Verkehrszeichen — eingestellt. Bei der ersten Aufnahme ist auf 4, bei der zweiten auf 16 abgeblendet. Die Schärfentiefe-Skala ist unter jedes Bild gesetzt, und von den jeweils zutreffenden Blendenzahlen sind Linien ins Bild gezogen, die die Schärfentiefe begrenzen.

Bewährte Regeln für das richtige Abblenden

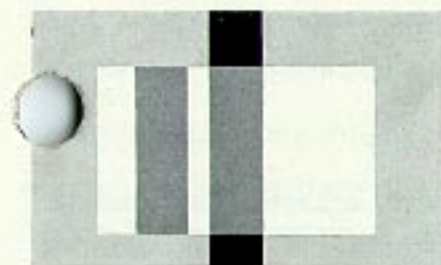
1. *Die gestochene Schärfe* liegt immer in der eingestellten Entfernung. In dieser Entfernung sind deshalb der bildwichtige Teil liegen; Abfall der Schärfe zum Vordergrund und Hintergrund wird dann kaum stören.
2. *Fernaufnahmen* ohne Vordergrund zweckmäßig mit Einstellung auf ∞ und mäßiger Abblendung — etwa 5,6 bis 8.
3. *Bildnisse* am besten ohne oder mit geringer Abblendung — etwa 2,8 bis 4 — damit Hintergrund und evtl. Vordergrund durch leichte Unschärfe als nebensächlich zurücktreten.
4. *Landschaften mit Vordergrund, Städtebilder, Innenräume* verlangen meist große Schärfentiefe. Messen Sie (S. 11, 12) die erwünschte vordere und hintere Grenze der Schärfe und stellen Sie diese Meterzahlen so an der Schärfentiefe-Skala ein, daß beide möglichst auf die gleiche Blendenzahl fallen. Diese Blende und die in der Mitte abgelesene Meterzahl ergeben die richtige Einstellung.
5. *Schnappschüsse* lassen oft keine Zeit zur exakten Entfernungsmessung. Dann empfiehlt sich eine „Schnappschuß-Einstellung“ für den jeweils günstigen Schärfenbereich.

SchnappschußEinstellung für Objektive von 5 cm Brennweite:

Nahbereich: Einstellen auf 3 m und Blende 8 ergeben Schärfe von 2,3 m bis 4,2 m.

Fernbereich: Einstellen auf 10 m und Blende 8 ergeben Schärfe von 5 m bis ∞ .

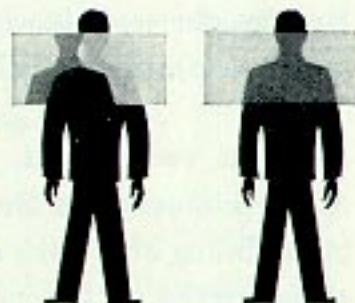
Vergessen Sie aber nie, daß die beste Schärfe immer in der Entfernung liegt, auf die das Objekt eingestellt ist. Nutzen Sie daher die Möglichkeiten schnittscharfer Einstellung im Meßsucher, die auf den folgenden Seiten beschrieben ist.



Stellen Sie das Objektiv auf ∞ ein, und blicken Sie durch den Meßsucher auf ein wenige Meter entferntes Fensterkreuz. Sie werden in Suchermitte ein helles, scharf begrenztes Rechteck sehen. Halten Sie die LEICA so, daß der senkrechte Mittelsteg des Fensters durch dieses Rechteck, das „Meßfeld“, geht. Innerhalb des Meßfeldes sehen Sie aber ein Doppelbild, das heißt, der Steg erscheint links noch einmal. Das ist das Signal, daß das Objektiv nicht auf das Fensterkreuz scharf eingestellt ist. Verstellen Sie nun — während Sie durch den Sucher blicken — das Objektiv (∞ -Verriegelung vorher lösen!); Das Doppelbild wandert nach rechts und deckt sich schließlich mit dem Teil, der im Meßfeld feststeht.

Sie können den gleichen Vorgang auch so sehen: Der im Meßfeld seitlich verschobene senkrechte Abschnitt des Motivs wandert genau zwischen die beiden „feststehenden“ Teile über und unter dem Meßfeld. Diese Einstellung ist durch scharfe Begrenzung des Meßfeldes besonders klar und eindeutig.

In der Fachsprache ausgedrückt, haben Sie zunächst nach dem *Mischbildverfahren*, das zweite Mal nach dem *Schnittbildverfahren* eingestellt.



Wenn sich die Bildteile innerhalb und an der Begrenzung des Meßfeldes genau decken, nehmen Sie die Kamera vom Auge: An der Entfernungsskala lesen Sie dann die Entfernung des Fensterkreuzes ab. Sie haben also diese Entfernung optisch gemessen . . . und zugleich das Objektiv auf die Entfernung exakt eingestellt.

Wenn Sie wieder durch den Meßsucher blicken und das Objektiv weiterverstellen, verschiebt sich das Bild im Meßfeld nach rechts, als Zeichen, daß das Objektiv wieder falsch — diesmal aber zu nah — eingestellt ist.

Übungen im Entfernungsmessen sind Voraussetzung für eine spätere elegant-sichere Aufnahmetechnik... und sie machen zudem viel Spaß! Hier noch einige Hinweise für die ersten Versuche:

Am günstigsten für sicheres und flottes Entfernungsmessen sind klare, scharfe Konturen im Aufnahmegegenstand (Türrahmen, Haus- und Möbelkanten, Laternenpfähle, Baumstämme, Schiffsmasten, Turmspitzen). Halten Sie die LEICA im Querformat, so werden Sie sich senkrechte Linien suchen; halten Sie sie im Hochformat, so bevorzugen Sie waagerechte Linien.

Wenn Sie das bewegliche Doppelbild nicht sogleich im Meßfeld finden sollten, schwenken Sie die Kamera ein wenig (nach der Seite bei Haltung für Queraufnahmen, auf- oder abwärts bei Hochaufnahmen), bis das Bildchen sichtbar wird.

Es kann vorkommen, daß Sie versehentlich einen Finger der rechten Hand vor die kleine Ausblicköffnung des Meßsuchers halten. Dann ist das Meßfeld unsichtbar. Sie können diese Ausblicköffnung aber auch absichtlich abdecken, um das Meßfeld auszuschalten und das Sucherbild allein wirken zu lassen.

Schiefer Einblick in den Meßsucher hat auf die Genauigkeit der Einstellung keinen Einfluß; die optische Konstruktion des neuartigen Meßsuchersystems schließt Verkantungsfehler aus.

Wer als Brillenträger ohne Brille fotografieren will, setzt zum Ausgleich der Fehlsichtigkeit in einfacher Weise ein entsprechendes Korrektionsglas vor den Suchereinblick. Nach Brillenrezep-
lieferbar.

Die Begrenzung des Bildfeldes im Sucher

haben das 5 cm-Objektiv eingesetzt und blicken wieder durch den Meßsucher, vielleicht auf eine helle Straßenszene oder eine Landschaft. Das Meßfeld lassen Sie nun unbeachtet, um der hellen Umgrenzungslinie die volle Aufmerksamkeit zuzuwenden. Sie zeigt den für Objektive mit der Standardbrennweite von 5 cm gültigen Bildausschnitt.

Der Meßsucher der LEICA M 3 ist so konstruiert, daß er als mit dem Objektiv gekuppelter Entfernungsmesser und zugleich als besonders hochwertiger Sucher funktioniert. Alles, was Sie innerhalb des hellen Leuchtrahmens erblicken, kommt bei der Aufnahme mit unbedingter Gewißheit auf den Film, auch wenn Sie in der Eile einmal schräg durch den Sucher geblickt haben sollten. Denn auch falsche Bildausschnitte durch Verkanten der Kamera sind ausgeschaltet.

Das gilt ebenso für den Ausgleich der Parallaxe bei Nah-Aufnahmen. (Abgeschnittene Köpfe z. B. sind eine häufige Folge solcher Sucher-Fehlanzeige.) Bei dem Leuchtrahmen-Meßsucher der LEICA M 3 verschiebt sich die helle Bildfeldbegrenzung automatisch mit der Objektiveneinstellung von Nah bis Fern. Auch für kurze Aufnahmeabstände gilt daher: **Was Sie innerhalb der Bildbegrenzung sehen, kommt auf den Film.**

mit hat sich diese für die LEICA M 3 geschaffene Sucherkonstruktion als eine der wertvollsten Vervollkommnungen der Kleinbildtechnik erwiesen.

Vollorientierung im Leuchtrahmen-Meßsucher

Sie wissen schon, daß das Meßsucherbild über die richtige Einstellung, d. h. vollkommene Schärfentiefe und den richtigen Ausschnitt bei Fern- wie Nahaufnahmen orientiert.

Das Sucherbild läßt aber auch bei dunklen Motiven (Kunstlicht, Nacht- und manchen Innenaufnahmen) Einzelheiten erkennen. Die Helligkeit der eingespiegelten hellen Bildfeldumrandung ist selbst bei sehr dunklen Nachtszenen so groß, daß Sie den Ausschnitt immer deutlich erkennen.

Außerhalb der Bildfeldumgrenzung sehen Sie an allen Seiten noch einen Streifen des Motivs, der bei der Aufnahme nicht mit aufs Bild kommt. Dieses „Umfeld“ ist absichtlich vorgesehen, damit Sie auf mögliche Bildstörer — einen ins Bild laufenden Fußgänger z. B. — rechtzeitig aufmerksam werden. Der Meßsucher hat also auch die Eigenschaften eines Sportsuchers.

In der Mitte des Sucherfeldes liegt das rechteckige, scharf begrenzte Meßfeld, das heller als das umliegende Bildfeld gesehen wird.

Gegen schrägen Einblick ist das Sucherbild übrigens völlig unempfindlich, d. h. Sie können innerhalb der Bildfeldumgrenzung niemals etwas erblicken, was nicht auch auf den Film käme. Der Sucher zeigt das Motiv in fast natürlicher Größe. Wenn Sie auch das freie Auge ab und zu öffnen, um das „Gelände“ zu überblicken, wird Ihr Blick nicht durch einen jähen Bildgrößenunterschied gestört werden.



So sehen Sie das Motiv im Leuchtrahmen-Meßsucher bei eingesetztem 5 cm-Objektiv



Die auswechselbaren Objektive der LEICA M 3

Sie können wählen zwischen Brennweiten von 3,5 bis 40 cm; auch die außerordentliche Lichtstärke 1:1,5 steht zu Ihrer Verfügung. Dieses System verleiht Ihrer LEICA M 3 höchste fotografische Potenz. Sie sind frei in der Wahl des Aufnahmestandpunktes und beherrschen Ausschnitt und Perspektive. Sie können die bildmäßigen Möglichkeiten voll ausschöpfen.

Jedes dieser Objektive stellt die Spitzenleistung dar, die bei dem heutigen Stand der Wissenschaft und der Fertigungstechnik erreichbar ist.

SUMMARON 3,5 cm 1:3,5 — ELMAR 5 cm 1:3,5 — SUMMICRON 5 cm 1:2 — SUMMAI 5 cm 1:1,5 — ELMAR 9 cm 1:4 — HEKTOR 12,5 cm 1:2,5 — HEKTOR 13,5 cm 1:4,5 — TELYT 20 cm 1:4,5 und TELYT 40 cm 1:5.

Wechseln des Objektivs

Um Herausnehmen des Objektivs um-
stößt die linke Hand die Kamera, und der
Daumen drückt den Bajonettrastknopf
nieder. Die rechte Hand greift das
Objektiv am Einstellring, möglichst dicht
am Kamerakörper, und führt eine kurze
Linksdrehung aus. Das Objektiv ist nun
entriegelt und kann leicht herausgehoben
werden. Die mit Unendlich-Rastung aus-
gestatteten Objektive sollen dabei ein-
gerastet sein.

Neben dem Bajonettrastknopf wird ein roter
Punkt sichtbar. Soll ein anderes Objektiv ein-
gesetzt werden, so muß der rote Punkt an der
Objektivfassung auf den roten Punkt am Kame-
rakörper kommen. Eine kurze Rechtsdrehung
läßt das Objektiv im Bajonett hörbar einrasten.

Wechseln Sie die Objektive nicht im direkten
starken Licht! Wenden Sie sich von der Sonne
ab, und halten Sie das Kameragehäuse gegen den
eigenen Körper. Wenn Sie Kamera und Objektiv
getrennt voneinander aufbewahren, verwenden
Sie für beide die passenden Schutzdeckel.



**Automatische
Bildfeld-
steuerung
für 9 cm
und 13,5 cm
Brennweite**



9 cm Brennweite

Setzen Sie ein Objektiv Elmar 9 cm oder ein Hektor 13,5 cm in Ihre LEICA M 3, und blicken Sie nach Einrasten des Objektivs wieder durch den Meßsucher: Sie sehen jetzt eine zusätzliche helle Bildfeldbegrenzung, die den Ausschnitt anzeigt, den die Brennweite 9 cm aus dem Bildfeld der Standard-Brennweite 5 cm „herausgreift“ und 1,8fach vergrößert, also das volle Negativ ausfüllend, wiedergibt. Wichtig ist, daß im Sucher das Umfeld sichtbar bleibt, so daß auch bewegliche Objekte leicht



Sucherfeld für ELMAR 9 cm. Das Bildfeld der längeren Brennweite wird durch den zusätzlichen hellen Rahmen innerhalb des bestehenbleibenden großen Leuchtrahmens für das 5 cm-Bildfeld angezeigt.

verfolgt und in das 9 cm-Bildfeld gebracht werden können. In gleicher Weise wird das 13,5 cm-Bildfeld automatisch angezeigt, wenn das Objektiv Hektor 13,5 cm in das Bajonett eingesetzt ist. Auch wird die Parallaxe bei Aufnahmen auf kürzere Entfernungen genau wie bei den 5 cm-Objektiven selbsttätig mit der Verstellung des Objektivs ausgeglichen.



13,5 cm Brennweite



Sucherfeld bei eingesetztem Objektiv HEKTOR 13,5 cm, das eine 2,7 fache Vergrößerung gegenüber der Standardbrennweite 5 cm ergibt.

Die automatisch mit dem Objektivwechsel im Sucherfeld erscheinende Bildbegrenzung für die eingesetzte Brennweite 9 cm oder 13,5 cm schließt jeden Irrtum in der Bestimmung des Motivausschnittes aus und erhöht somit die Aufnahmebereitschaft und Sicherheit!



Die richtige

Umfassen Sie die LEICA M3 mit der rechten Hand so, daß die Rundung der unteren Kante in der Handfläche ruht. Der Daumen liegt am Schalthebel, der Zeigefinger am Auslöseknopf (jedoch völlig drucklos!). Die linke Hand unterstützt die rechte in der sicheren Haltung; außerdem bedient sie den Einstellhebel. Das rechte Auge liegt möglichst dicht am Meßsucher-Okular, so daß das linke, zeitweilig oder dauernd geöffnet, das gesamte Motivgebiet überblicken kann. Üben Sie eine Stellung, bei der die Kamera möglichst viel Halt am Kopf findet; vielleicht winkeln Sie die Ellenbogen auch gegen den eigenen Körper. Das alles dient dazu, der LEICA einen möglichst sicheren, festen und vibrationsfreien Halt zu geben. Sie werden dann die Aufnahmen nicht „verwackeln“ und in Ihren Negativen die gestochene Schärfe finden, die das Kennzeichen der hochkorrigierten LEICA-Objektive ist.

Der rechte Handballen muß fest unter der Kamera liegen, damit der Druck des auslösenden Fingers sicher abgefangen

Haltung der Kamera

wird. Versuchen Sie sich zunächst auch nicht mit längeren Belichtungszeiten als $\frac{1}{25}$ Sek.; später, mit etwas mehr Praxis, werden Sie dann auch längere Zeiten ruhig durchhalten.

Vielleicht erscheint es Ihnen angenehmer, mit dem linken statt mit dem rechten Auge in den Meßsucher zu blicken. Auch das ist natürlich möglich.

Wollen Sie schnell vom Quer- zum Hochformat übergehen, so drehen Sie die LEICA um die Meßsucherachse nach oben. An der Handhaltung ändert sich dabei nicht viel. Auch beim Hochformat können Sie zwischen rechtsäugigem Suchereinblick mit unbehinderter Hebelschaltung und freiem Ausblick für das linke Auge und linksäugiger Benutzung mit festerer Stirnauflage wählen.

Schließlich können Sie beim Hochformat auch die rechte Hand nach unten nehmen und mit dem Daumen auslösen.

Ob Hoch- oder Querformat: Wichtig ist, daß die LEICA auch bei Serienaufnahmen nicht vom Auge genommen werden muß.



Lange Momente und Zeitaufnahmen

Knipsen ist leicht. Aber denken Sie bitte auch daran, daß Ihre LEICA Kleinbildnegative liefern die Sie später vielleicht 10- oder 15-fach vergrößern möchten! Wenn auch die Leistung der modernen LEITZ-Objektive erstaunlich ist, das Negativ kann diese Leistung nur dann wieder spiegeln, wenn die Kamera während des Verschlußablaufs ruhig gehalten und nicht erschüttert wird.

Für Zeitaufnahmen verwenden Sie darum grundsätzlich ein solides, standfestes Stativ, möglichst mit Kugelgelenk oder Neigekopf. Für die kritischen 'langsamen' Momentzeiten — 1 bis $\frac{1}{25}$ Sek. — können Sie behelfsmäßig ohne Stativ auskommen, wenn Sie die Kamerahaltung entsprechend sichern. Dafür einige Tips: Aufstützen der Ellenbogen auf Tischplatte oder sonstige Unterlage — sich rittlings auf einen Stuhl setzen und die Kamera auf die Lehne stützen — die Kamera auf den Tisch oder eine andere feste Unterlage, mit einer Hand gut angedrückt — Anlehnen oder Anpressen an Baum, Laternenpfahl, Mauerecke usw. Mit etwas Findigkeit lassen sich im Zimmer wie im Freien die verschiedensten Stützpunkte ausfindig machen.





falsch

In der Bereitschaftstasche

ist die LEICA M3 gegen Wetter und leichte Stöße geschützt, dabei aber stets schnell zur Aufnahme bereit. Da sie in der Tasche festgeschraubt ist, kann sie kaum verlorengehen.

Bei Hochformataufnahmen achte man darauf, daß die Klappe der Bereitschaftstasche nicht das Objektiv verdeckt. Siehe Abbildung.



richtig

Filter

verbessern die Tonwerte in der Schwarzweiß-Fotografie. Wichtig vor allem die Gelb- und Orangefilter für effektvollen Wolkenhimmel. Die neuen farbstichfreien LEITZ-Polarisationsfilter haben auch für die Farbenfotografie Bedeutung: Sie schalten störende Reflexe von Glas, Wasser- und Politurflächen (außer metallischen Oberflächen) aus und erhöhen den Kontrast des Wolkenhimmels.

Sämtliche Filter zur LEICA M3 werden vor die Frontlinse des Objektivs geschraubt; auf Wunsch können auch mehrere Filter miteinander kombiniert werden.

Gegenlicht-Blenden

schützen das Objektiv vor direkter Einstrahlung starker Lichtquellen (Reflex-Gefahr), aber auch vor Regen und Schnee.

Setzen Sie die Gegenlichtblende so, daß Sie die beiden federnden Zungen nach innen drücken, und schieben Sie sie so über das Objektiv, daß sie einrastet.

Vignettierung (Abschattung der Negativecken) durch eine Kombination von Filter und Gegenlichtblende kann bei Verwendung der zum Objektiv passenden nicht eintreten.

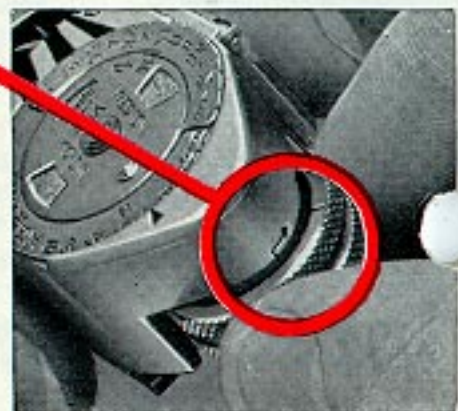


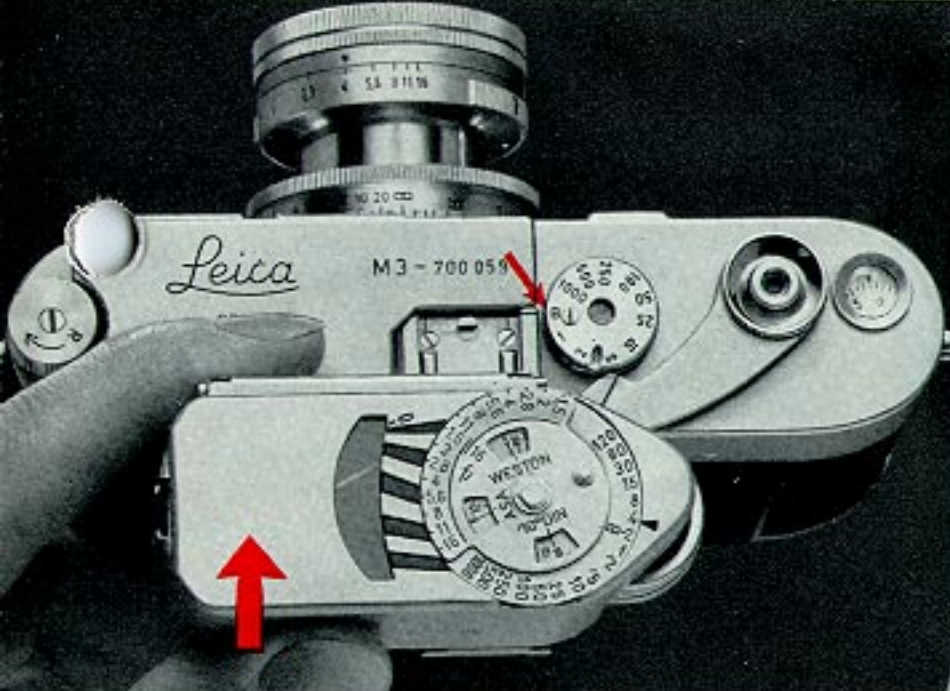


Das LEICAMETER „M“

ist ein neuartiger, mit dem Schlitzverschluß der LEICA M 3 kuppelbarer Aufsteck-Belichtungsmesser. Sie können also ganz nach Belieben Ihre LEICA-Kamera mit gekoppeltem Belichtungsmesser als völlig belichtungssichere Einheit oder auch ohne Belichtungsmesser in altgewohnter Weise benutzen. Die Einzelheiten über die vielseitige Verwendung des LEICAMETER „M“ finden Sie in der Spezial-Gebrauchsanleitung der Lieferfirma Metrawatt AG Nürnberg.

Um das LEICAMETER „M“ aufsetzen zu können, stellen Sie den Zeitenknopf der LEICA M 3 zunächst auf „B“. Dann drehen Sie den Rändelknopf des Belichtungsmessers — **in Pfeilrichtung** — bis zum Anschlag; der Index-Strich am Rändelknopf steht dann dem Index-Strich am Belichtungsmesser-Gehäuse gegenüber, wie es die Abbildung auf Seite 25 unten deutlich zeigt. Nun drücken Sie den Rändelknopf nach oben und drehen ihn in Pfeilrichtung weiter. Der Dreiecksmarke auf dem Instrument steht dann eine der Zahlen von 4 bis 120 gegenüber.

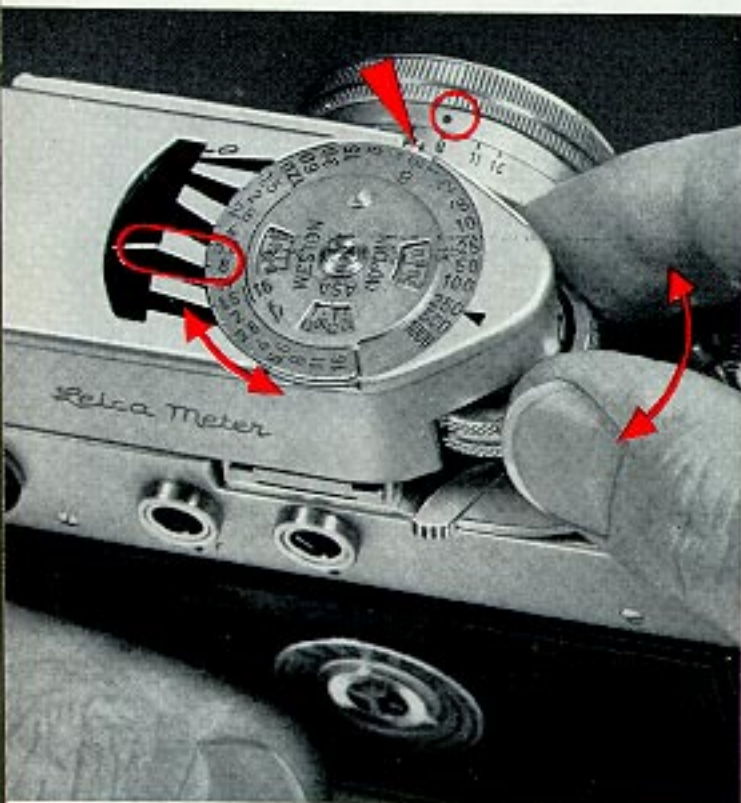




Der Belichtungsmesser bewahrt Sie vor vielen Fehlaufnahmen, besonders bei Farbenfilm, der eine sehr genaue Belichtung verlangt. Auch bei Schwarzweiß-Negativfilm leistet das Meßgerät wertvolle Dienste, denn es garantiert einwandfreie, gleichmäßig gute und leicht vergrößerungsfähige Negative.

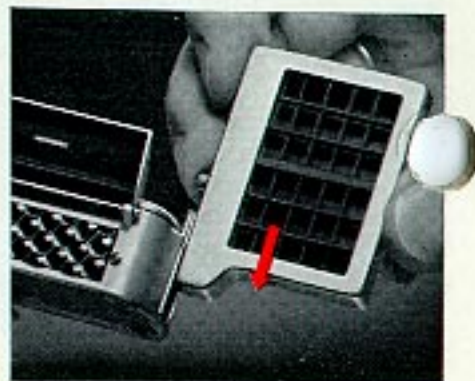
Nun schieben Sie das LEICAMETER bis zum Anschlag in die Zubehörklemme der Kamera. Dann drehen Sie den Rändelknopf am Belichtungsmesser **entgegen der Pfeilrichtung zurück**, bis er hörbar in den Zeitenknopf der Kamera einrastet: Kamera und Belichtungsmesser sind miteinander gekuppelt. Zum Abnehmen des LEICAMETER ist der in den Verschluss-Stellknopf eingesetzte Rändelknopf bei Index-Stellung „B“ anzuheben und in Pfeilrichtung zu entriegeln (Abbildung rechts), bis die Dreiecksmarke einer der Zahlen 4—120 gegenübersteht.





Das LEICAMETER ist auf die Empfindlichkeitszahl des eingelegten Films einzustellen. Es besitzt drei Meßbereiche; zwei davon sind am Instrument unmittelbar einzustellen, während der dritte — für extrem dunkle Lichtverhältnisse — die Einschaltung eines Verstärkerelements erfordert (vergleiche die Spezial-Gebrauchsanleitung). Bei hellen Motiven können Sie nun sofort messen. Sie richten Kamera und Belichtungsmesser auf das Motiv und stellen mit Hilfe des Rändelringes eine der schwarzen Blendenzahlen 1,5 bis 16 auf den schwarzen oder weißen Kanal, auf den der Zeiger einspielt. Zu jeder Blende, die Sie so mit dem Zeiger in Beziehung setzen, ist automatisch auch die dazugehörige richtige Belichtungszeit an der Kamera eingestellt; sie ist an der schwarzen Dreiecksmarke abzulesen. Vor der Aufnahme haben Sie nur die gewählte Blendenzahl am Objektiv einzustellen. Erhalten Sie — bei dunklen Motiven — keinen Zeigerausschlag, so tippen Sie in Richtung des roten Pfeiles leicht gegen die Achse der Belichtungsmesser-Klappe, so daß die Fotozelle in voller Fläche freigegeben wird. Die Messung erfolgt wie vorher, nur gelten jetzt die roten Blendenzahlen, nach denen einzustellen ist.

Für den Belichtungsbereich von 2 bis 120 Sek. wird der Rändelknopf am Belichtungsmesser in der Stellung des LEICA-Verschlusses auf B — abzulesen an der Belichtungsmesser-Skala — angehoben, also entkuppelt, und dann für die Messung in Pfeilrichtung gedreht. Die weitere Messung erfolgt nunmehr wie oben. Die Belichtungszeit wird an dem kleinen schwarzen Dreieck abgelesen, jedoch muß nun der Auslöser-Knopf entsprechend der gefundenen Zeit niedergedrückt werden. Bei Messungen mit dem ansetzbaren Verstärkerelement muß die Belichtungsmesser-Klappe geöffnet sein; die richtige Belichtungszeit ist 4mal länger als die an der roten Skala abgelesene



LEICA-Filme

Filmfabriken in aller Welt stellen perforierten 35 mm Kleinbildfilm her, wie er für die LEICA M 3 benötigt wird. Es gibt viele Arten der Aufmachung und viele Sorten für die verschiedensten Verwendungszwecke. Eine kurze Übersicht:

Tageslicht-Patronen enthalten Film für 36 oder 20 Aufnahmen 24×36 mm in lichtdichter Patronenhülse zum Laden und Entladen der LEICA bei Tageslicht (Dunkelkammer also unnötig). *Tageslicht-Spulen* enthalten die gleiche Filmlänge, auf einen Spulenkern gewickelt und durch Papiervorspann gegen Licht geschützt. Sie dienen zum Laden leerer LEICA-Kassetten bei Tageslicht und werden — geladen — wie Tageslicht-Filmpatronen behandelt.

Dunkelkammer-Packungen enthalten eine passend zugeschnittene Filmlänge zum Aufwickeln auf den Spulenkern der LEICA-Kassetten in der Dunkelkammer.

Kleinbildfilm-Meterware wird in Längen von 5, 10 usw. Meter in Blechdosen geliefert. Zuschneiden und Laden der Kassetten in der Dunkelkammer — vgl. die Gebrauchsanleitung zur LEICA M 3-Kassette.

Schwarzweiß-Negativfilm gibt es in all diesen ‚Konfektionierungsformen‘, Diapositiv-Film und andere Spezialfilme nur als Meterware, Farbfilm nur in Form der Tageslicht-Patrone.

Von den vielen Eigenschaften der Filme soll hier nur die Lichtempfindlichkeit erwähnt werden, weil ihre Kenntnis Voraussetzung für richtige Belichtung ist:

Mittlere Empfindlichkeit, etwa 16 bis $18/10^0$ DIN; der Standardfilm für fast alle Zwecke. Brillanz, feines Korn, hohes Auflösungsvermögen bei weitem Belichtungsspielraum geben Voraussetzung für erstklassige Vergrößerungen.

Höchste Empfindlichkeit, etwa 21 bis $24/10^0$ DIN; Spezialfilm für Aufnahmen bei knappem Licht (Innenraum, Theater, Nacht) oder kürzeste Belichtung (Sport). Feinkörnigkeit und Auflösungsvermögen sind begrenzt.

Geringe Empfindlichkeit, etwa 10 bis $14/10^0$ DIN; Spezialfilme feinsten Korns und höchsten Auflösungsvermögens für detailreiche, präzise Wiedergabe. Geeignet selbst für Reproduktionen, Architektur und Technik.



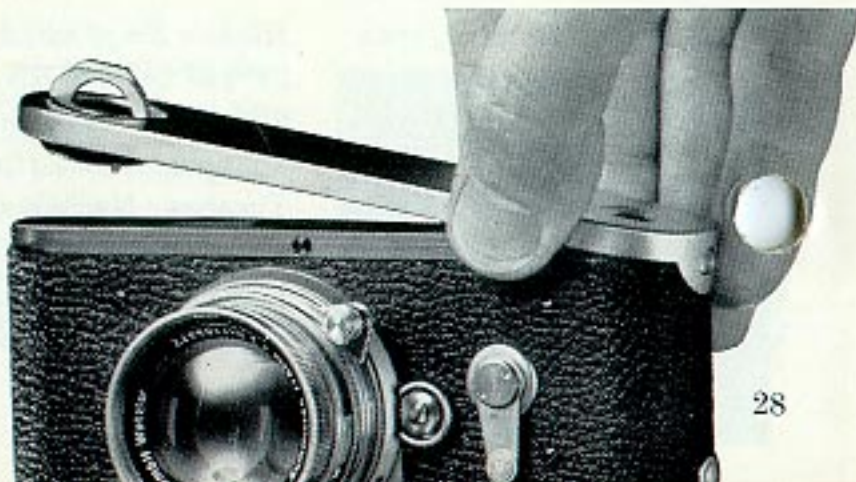
Einlegen des Films

Tageslicht-Patronen und vorschriftsmäßig geschlossene, geladene M 3-Kassetten sind „lichtdicht“. Vermeiden Sie trotzdem beim Laden und Entladen direktes Sonnenlicht oder Kunstlicht. Im Freien genügt schon der eigene Körperschatten als Lichtschutz. Vermeiden Sie auch das Herumliegenlassen der unbelichteten oder belichteten Patronen und Kassetten ohne schützende Verpackung (Dose).

Bevor Sie die Kamera öffnen, überzeugen Sie sich, ob etwa Film eingelegt ist: Rückspulknopf herausziehen und in Pfeilrichtung drehen. Spüren Sie Widerstand, so spulen Sie den Film erst völlig zurück und entladen die Kamera. In diesem Falle müßten Sie zunächst auf S. 32 nachlesen. Drehen Sie den Knebel des Bodendeckels in Richtung „auf“, heben Sie ihn ab, und legen Sie den Deckel beiseite. Kehren Sie die Kamera um, so daß Ihnen die Metall-Kassette zur LEICA M 3*) in die Hand fällt.

*) Die neue Kassette Modell N paßt in alle LEICA-Modelle. Frühere Ausführung der Metallkassette B und Samikassette D paßt *nicht* zur LEICA M 3, sondern nur zu den anderen LEICA-Modellen.

Am besten verwahren Sie die Kassette, bis Sie später zum Selbsteinlegen von Film kommen. In dieser Gebrauchsanleitung ist eine handelsübliche Filmpatrone vorausgesetzt; über das Laden der Metall-Kassetten unterrichtet die „Gebrauchsanleitung zur LEICA M 3-Kassette.“





Nun stellen Sie die Kamera vor sich auf den Tisch, die offene Seite nach oben, das Objektiv dem Körper zugekehrt. Nehmen Sie die Aufwickelspule — an der rechten Seite — heraus, und klappen Sie die Rückwand nach hinten.

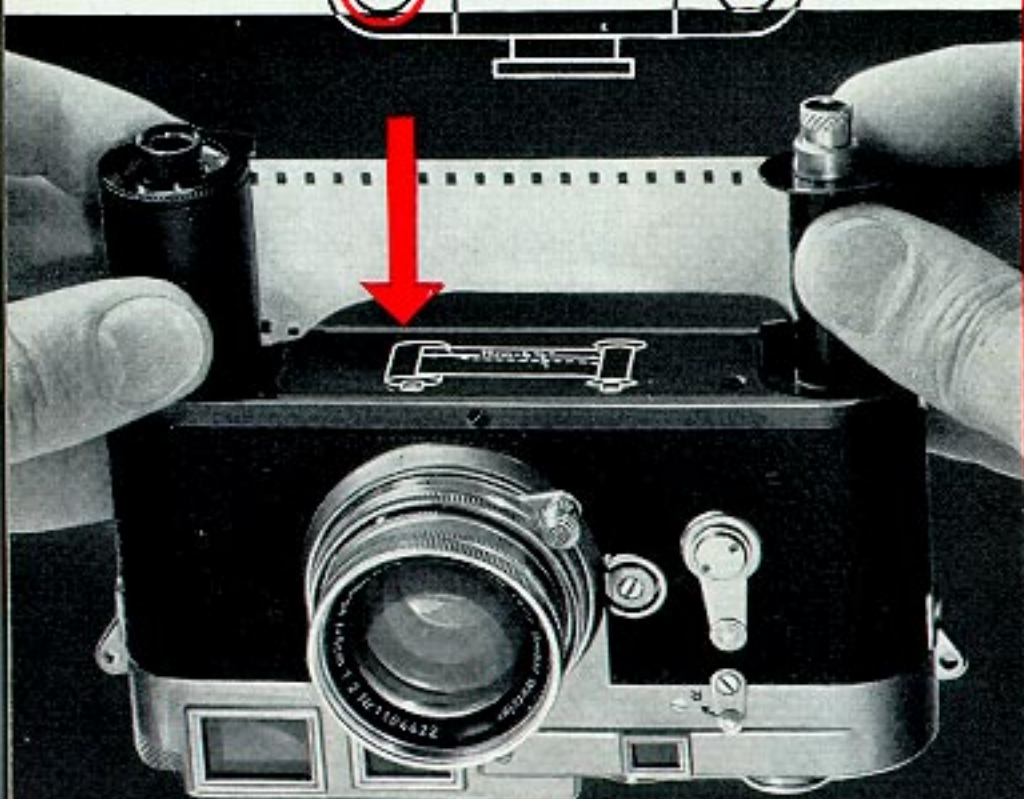
Nehmen Sie die Aufwickelspule in die rechte, die Filmpatrone in die linke Hand, beide mit den Rändelknöpfen nach oben. Schieben Sie nun den Filmanfang möglichst weit unter die Klemmfeder der Aufwickelspule. Der perforierte Filmrand muß dicht an der Spulenscheibe liegen.

Ziehen Sie nun den Filmanfang so weit aus der Patrone heraus, daß Sie beide Teile — Patrone und Aufwickelspule — in die Kamera schieben können. Die gerändelten Knöpfe bleiben hierbei außen, also sichtbar, der Film gleitet in den Filmführungsschlitz vor der aufgeklappten Kamerarückwand. (Abbildung Seite 30).

Filmpatrone (Kassette) und Aufwickelspule müssen bis zum Anschlag eingehoben sein, damit der Film richtig zwischen die Führungsleisten zu liegen kommt.

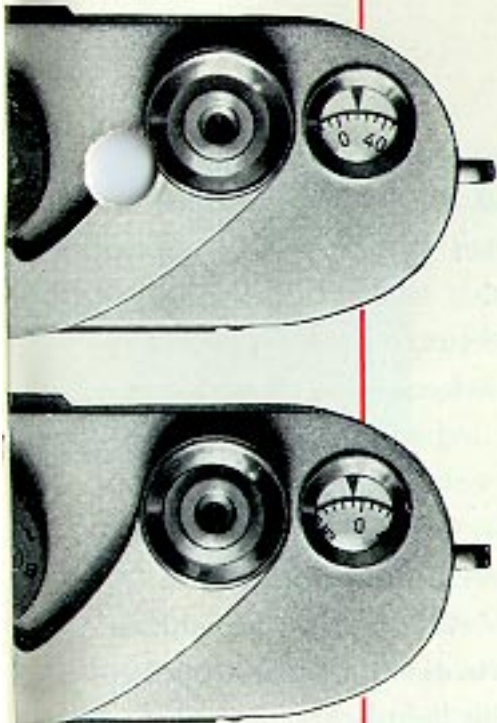
Überzeugen Sie sich, ob der Film nun so liegt, wie es die Schemazeichnung erkennen läßt. Die — matte — Schichtseite muß dem Objektiv bzw. dem Schlitzverschluß zugewendet sein; bei der Aufwickelspule muß diese Schichtseite nach außen liegen.

Die Zähne der Transportwalze müssen in die Perforation des Films eingreifen (gegebenenfalls den Schalthebel langsam betätigen, so daß die Zähne zum Eingriff kommen).



Schließen Sie die Kamerarückwand (Einrastung!),^{x/} setzen Sie den Bodendeckel wieder auf und verriegeln Sie ihn. Ziehen Sie nun den Rückspulknopf (Abb. S. 28) heraus, und drehen Sie ihn — ohne Gewaltanwendung — in Richtung des eingetragenen Pfeils, bis Sie einen Widerstand spüren: Der Film ist nun gestrafft.

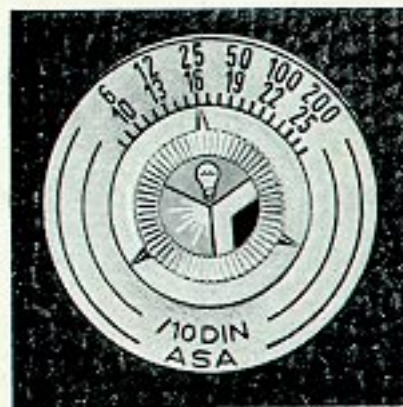
*x/ ist durch die neue Filmankers-
platte in Wegfall gekommen.*



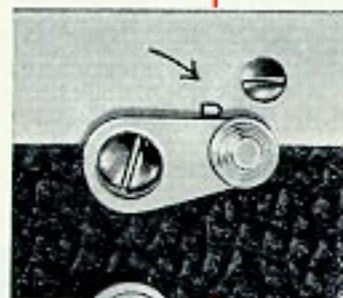
Die *Bildzähluhr* springt beim Herausnehmen der Aufwickelspule selbsttätig zurück auf die Stellung ‚zwei Striche vor der Null‘ — Sie werden es kaum bemerkt haben. Der zwischen Patrone und Spule ausgespannte Film hat natürlich inzwischen bereits Licht bekommen, ist also für Aufnahmen nicht mehr brauchbar, und muß innerhalb der geschlossenen Kamera weitergespult werden, damit neuer, unbelichteter Film aufnahmebereit liegt. Transportieren Sie den Film einmal (mit 2 kurzen Schaltbewegungen des Transporthebels), und lösen Sie aus. Transportieren Sie noch einmal, so daß die Zähluhr auf ‚0‘ steht. Jetzt können Sie die erste Aufnahme machen.

Der einwandfreie Filmtransport ist daran zu erkennen, daß sich der rote Markierungsstrich auf der Achse des Rückwickelknopfes beim Weiterschalten mitdreht.

An der Kamerarückwand sehen Sie die praktische *Filmmerscheibe*, eine untrügliche Stütze Ihres Gedächtnisses: Mit leichtem Fingerdruck läßt sie sich so drehen, daß eine der drei Spitzen bei den Symbolen für Schwarzweiß-Film, Tageslicht-Farbenfilm (Sonne im roten Feld) oder Kunstlicht-Farbenfilm (Lampe im roten Feld) auf die DIN- oder ASA-Lichtempfindlichkeitszahl des eingelegten Materials zeigt. Selbst nach langer Aufnahmepause wissen Sie dann sogleich, welcher Art der eingelegte Film ist.

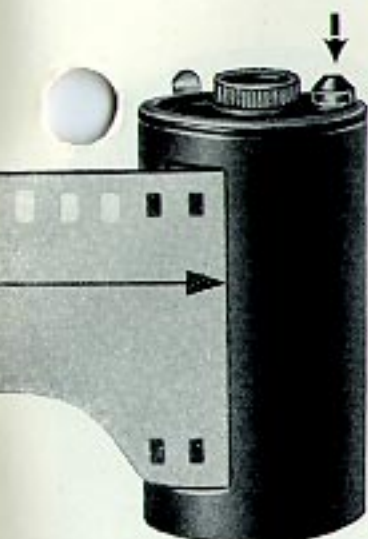


Herausnehmen des Films



Wenn Sie den ganzen Film belichtet haben, können Sie den Schließhebel nicht mehr bewegen, ein Signal, daß der Film in die Patrone zurückgespult werden muß. Stellen Sie den Rückspulhebel an der Frontseite der Kamera auf „R“, ziehen Sie den Rückspulknopf heraus (Abb. S. 28) und drehen Sie ihn in Pfeilrichtung (ohne auf den Auslöserknopf zu drücken), bis Sie einen deutlichen Widerstand spüren. Überwinden Sie diesen Widerstand, und drehen Sie den Rückspulknopf dann noch um etwa 1 Umdrehung weiter. Der Film hat sich von der Aufwickelspule gelöst, ragt aber noch mit einem kurzen Stück aus der Filmpatrone heraus. Sie können nun die Kamera öffnen (S. 28) und die Patrone mit dem belichteten Film herausnehmen. Es ist nicht empfehlenswert, den Film ganz in die Filmpatrone zurückzuspulen, weil sie bei herausragendem Film lichtdichter ist. Aber es ist gut, den Ausschnitt als belichtet zu kennzeichnen.

Sie können einen Film auch teilweise, beispielsweise bis zur 11. Aufnahme, belichten, zurückspulen und durch eine andere Filmsorte, etwa Farbfilm, ersetzen. Wenn Sie den ersten Film wieder einlegen, verfahren Sie wie bei einem unbelichteten und lösen bei aufgesetztem Objektivdeckel so oft aus, bis das Zählwerk auf 12 steht.



Kassetten zur LEICA M 3

Filmpatronen sind außerordentlich bequem. Der Fortgeschrittene wird es aber vorziehen, Film als Meterware zu kaufen und selbst in Metallkassetten einzulegen. Die Kassette hat Vorzüge: Absolut lichtdicht, leicht sauberzuhalten und niemals den Film verkratzend, da sie sich in der Kamera automatisch öffnet.

Über die Handhabung unterrichtet eine Sonderanleitung.

Zur LEICA M 3 sind die Metallkassetten B der übrigen LEICA-Modelle nicht verwendbar, sondern nur die jetzige Metallkassette N, die durch einen hellen Knopf ↓ gekennzeichnet ist. Die Kassette N paßt übrigens in alle LEICA-Modelle.

Selbst entwickeln

Sie können Ihre Filme auch selbst entwickeln und dabei hervorragende Ergebnisse erzielen. Wählen Sie die LEITZ-Entwicklungsdose mit Correxband, so brauchen Sie einen verdunkelten Raum nur zum Einlegen des belichteten Films, während die folgenden Operationen bei Tageslicht erfolgen können.

LEITZ-Rondinax 35 ist dagegen eine vollautomatische Tageslicht-Entwicklungsdose, die in keiner Phase einen Dunkelraum voraussetzt.

Näheres in den Sonderdruckschriften.



Mit Blitzlicht

Alle Röhrenblitzgeräte und die meisten Blitzlampen lassen sich in einfacher Weise mit der LEICA M 3 synchronisieren. Unter ‚Synchronisation‘ werden Maßnahmen verstanden, die Belichtungs- und Leuchtdauer des Blitzes zeitlich aufeinander abstimmen. Für den Synchro-Anschluß aller verwendbaren Arten von Blitzleuchten dient der zugehörige, an die LEICA ansetzbare schwenkbare Blitzlichthalter.

Zwei Kontakte an der Rückseite der LEICA M 3 stehen wahlweise zur Verfügung, um über Kabel und Kontaktstecker die Synchronisierung herzustellen.



Der linke Kontakt, durch einen symbolisierten Blitz gekennzeichnet, wird bei Röhrenblitzgeräten und Blitzlampen der Type X und F gewählt; die einzustellende Verschußzeit ist dann $\frac{1}{25}$ bzw. $\frac{1}{50}$ Sek. (während die wirksame Belichtungsdauer durch den Blitz natürlich wesentlich kürzer ist).

Der rechte, mit einer symbolisierten Blitzlampe gekennzeichnete Kontakt vermittelt die Synchronisierung von Blitzlampen der M-Klasse. Hier können bei geeigneten Blitzlampen kürzeste Verschußzeiten eingestellt werden.

Besonders ist darauf hinzuweisen, daß auch die Möglichkeit besteht, Röhrenblitzgeräte und Blitzlampen gleichzeitig anzuschließen.

Die beiden Kontaktöffnungen an der Rückseite der Kamera können durch aufsteckbare Verschußkappen abgedeckt werden. Genaue Einzelheiten über Blitzlampen, Leitzahlen und einstellbare Verschußzeiten finden Sie in der besonderen „Blitzlampentabelle zur LEICA M 3“.

